

Pressemitteilung

-Stellungnahme-

Qualitätsvergleich von Prostataoperationen braucht patientenrelevante Ergebnisindikatoren

Krankenhausnavigator der AOK eine Bemühung mit Mängeln im Detail

Bonn, den 6. November 2015 – Seit Ende Oktober kann die Ergebnisqualität von Prostatalkrebs Operationen deutscher Kliniken verglichen werden. Hierfür hat die AOK routinemäßig erhobene Versorgungsdaten erstmals ausgewertet und im AOK Krankenhausnavigator veröffentlicht.

Diesen Schritt begrüßt der Bundesverband Prostatalkrebs Selbsthilfe e.V. (BPS) als Signal für die Wichtigkeit der Qualitätsmessung und Transparenz von Behandlungsergebnissen. Allgemeinverständliche, jedermann zugängliche Informationen sind geeignet, Patienten den Weg in Kliniken mit guten Ergebnissen zu zeigen. Diese Möglichkeit des Vergleiches sollte jedem Erkrankten verfügbar sein. Hierfür setzt sich der BPS nachdrücklich ein.

Laut einem AOK Bericht sind die Komplikationsraten der Krankenhäuser im unteren Viertel der Vergleichsstatistik doppelt so hoch wie bei den Kliniken im oberen Viertel. Diese Information wird Patienten auch im AOK-Krankenhausnavigator kommuniziert.

Der BPS gibt zu bedenken, dass der Klinikvergleich für Prostatalkrebs Operationen eigentlich wichtige Ergebnismessungen nicht beinhaltet. Den Auswertungen der AOK fehlen die Unterscheidungen nach onkologisch relevanten Kriterien wie Tumorstadium und Gleason Wert. Darin stimmt der BPS einer Kritik der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) zu. Ebenso ist zu hinterfragen, inwieweit dem Patienten Daten zur Bluttransfusion und Folge-Operation zur Einschätzung seiner weiteren Lebensqualität helfen, ohne Funktionsergebnisse wie Impotenz und Inkontinenz zu kennen.

„Es wäre irreführend, sich allein auf die AOK erhobenen Daten für einen Qualitätsvergleich der Prostatalkrebs operierenden Kliniken zu verlassen. Vielmehr sind patientenrelevante Endpunkte, wie tumorfreies Überleben, Gesamtüberleben, Inkontinenz, Impotenz und Lebensqualität zu messen und zu vergleichen“, so Günter Feick, Vorsitzender des BPS, am Freitag in Bonn. Hierfür hat das International Consortium for Health Outcomes Measurement (ICHOM) unter Beteiligung des BPS Qualitätsindikatoren definiert, die auch in den Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifizierten Prostatalkrebszentren obligatorisch gemessen werden.

Der BPS fordert die AOK auf diese Kriterien in ihrem Krankenhausnavigator zu berücksichtigen. Weiterhin fordert der BPS alle Krankenkassen auf sich im Gemeinsamen Bundesausschuss einzusetzen, dass diese Kriterien schnellstmöglich und allgemeinverbindlich als patientenrelevante Qualitätsindikatoren zu vereinbaren sind. Die gleiche Botschaft richtet der BPS an die Adressen der DGU und des Berufsverbandes der Deutschen Urologen (BDU) als auch an die anderen für Prostatalkrebs relevanten Medizinischen Fachgesellschaften in deren ureigenem Interesse die Einführung aussagefähiger Qualitätsindikatoren in Krankenhäusern und Praxen sein sollte.

Über den BPS:

Der Bundesverband Prostatalkrebs Selbsthilfe e. V. (BPS) wurde im Jahr 2000 von 18 Prostatalkrebs-Selbsthilfegruppen gegründet und hat seinen Sitz in Bonn. Mittlerweile gehören 238 Selbsthilfegruppen dem BPS an. Der gemeinnützige Verein steht unter der Schirmherrschaft der Stiftung Deutschen Krebshilfe und ist europaweit die größte und weltweit die zweitgrößte Organisation von und für Prostatalkrebspatienten. Der BPS vertritt Patienteninteressen im Gemeinsamen Bundesausschuss und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, in der BAG Selbsthilfe sowie der europäischen Prostatalkrebs Selbsthilfevereinigung "Europa UOMO".